

**Kanton St. Gallen**

**Bildungsdepartement**



## Jahresbericht Schuljahr 2015–2016



## Land in Sicht

**Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona**

## 2

# Inhaltsübersicht

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Personelles</b>	<b>4</b>
<b>Integrationskurse - wir merken die Veränderung</b>	<b>7</b>
<b>Berufsmatura - die Neuerungen auf einen Blick</b>	<b>8</b>
<b>GIB: Maschinenteknik, Jubiläen, Abschied</b>	<b>10</b>
<b>Impressionen vom Jahresthema</b>	<b>14</b>
<b>Kaufleute und Detailhandel: Entgegen dem Trend</b>	<b>16</b>
<b>Sport - der neue Schullehrplan</b>	<b>17</b>
<b>Weiterbildung - Qualität hat seinen Preis</b>	<b>18</b>
<b>Eindrücklich: Lernen am Mitarbeiterausflug</b>	<b>19</b>
<b>Führungsstrukturen</b>	<b>20</b>
<b>Ausblick: Informatikmittelschule</b>	<b>21</b>
<b>Namen und Funktionen</b>	<b>22</b>
<b>Zahlen</b>	<b>27</b>

## Einleitung

Ein bisschen anders – und doch immer noch gleich: Der Jahresbericht des BWZ Rapperswil-Jona will mehr als nur Zahlen liefern. Was bleibt: Wir geben Ihnen einen Einblick in das Leben am BWZ. Anders ist, dass nicht mehr die Abteilungsleitungen verantwortlich sind für die Berichte aus ihren Abteilungen. Mit diesem Jahresbericht übernimmt eine Person die Redaktion und gewichtet – quasi aus einer internen Aussensicht –, was im vergangenen Schuljahr geschehen ist. Wir erheben dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das war schon vorher nicht so, obwohl sich die Abteilungsleitungen fast verpflichtet fühlten, aus allen Fachbereichen zu berichten. Nein, wir arbeiten – um es in einem Bild zu sagen – mehr mit Spotlights als mit Neonröhren.

Wenn Ihnen als Berufsbildner einiges bekannt vorkommt, dann liegt das daran, dass Sie die Informationen aus dem BWZ, unseren Lehrmeister-Rundbrief in der traditionellen Bezeichnung, aufmerksam gelesen haben. Es ist uns wichtig, die anderen Partner im Ausbildungsprozess zu informieren, ihnen einen Einblick in das Leben am BWZ zu geben. In den «Informationen aus dem BWZ» erhalten Sie die wichtigsten Termine und Informationen für das kommende Quartal – im Jahresbericht sollte sich nun alles zu einem Ganzen zusammenfügen, wie die Teile eines Puzzles.

In jedem Fall wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre und danken Ihnen, dass Sie sich einige Minuten Zeit nehmen, den Jahresbericht zu lesen und damit das BWZ ein bisschen kennenzulernen.

Wie immer: Wir freuen uns über Rückmeldungen, Kommentare, Anmerkungen. Beispielsweise sind wir eine der wenigen Schulen, die noch einen gedruckten Jahresbericht versenden. Was meinen Sie dazu? Würden Sie ihn auch ausdrucken, wenn Sie ihn nur als pdf-Datei erhielten? Oder: Wir sind die einzige Schule im Kanton, die noch einen Einschreibetag macht, weil wir dann in der ersten Woche direkt mit dem Unterricht beginnen können – die Lernenden haben bereits den Stundenplan und alle relevanten Informationen.

Wir sind also gespannt auf Ihr Echo. Bis dahin wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre.

## 4 Personelles

Eine Ära geht zu Ende – eine solche Formulierung ist wohl angemessen, wenn eine Lehrperson 34 Jahre am BWZ unterrichtet hat. **Andrea Honegger** hat an der Handelsschule KV Rapperswil als Lehrer für Deutsch, Englisch und Französisch begonnen. Mit der Einführung der Berufsmaturität hat er sich auf diese Ausbildung spezialisiert und die Lernenden auf die anspruchsvollen Prüfungen der Berufsmaturität in Deutsch und Französisch vorbereitet. Seit 2002, also mit der Kantonalisierung und dem Zusammenschluss der Handelsschule KV Rapperswil mit der Gewerblichen Berufsschule Rapperswil zum BWZ Rapperswil-Jona, war er einer der beiden Lehrpersonenvertreter in der Berufsfachschulkommission des BWZ. Mehrfach hat er Lernende in den Sprachaufenthalt nach Cambridge begleitet und ihnen «the english way of life» nahegebracht.



*Andrea Honegger*

Als **Vreny Rüegg** Ende Mai in den wohlverdienten (und etwas vorgezogenen) Ruhestand ging, haben wir ein Stück Geschichte aus dem BWZ verabschiedet. 1991 begann Vreny Rüegg in der damaligen Handelsschule des KV Rapperswil. Sie war verantwortlich für die Ausbildungen der Kaufleute und der Berufe im Detailhandel. Dazu gehörten die Weiterbildungskurse, die angeboten wurden. Mit der Kantonalisierung wurde eine Abteilung Weiterbildung geschaffen, denn die Weiterbildung hatte sich stark entwickelt. Vreny Rüegg übernahm das Sekretariat der Weiterbildung, das in den Jahren danach kontinuierlich ausgebaut wurde und 2015 über 200 Stellenprozent umfasste. Jahrelang verkörperte sie die Weiterbildung – was es über die Weiterbildungsangebote zu wissen gab, wusste sie.



*Vreny Rüegg*

Wir wünschen Andrea Honegger und Vreny Rüegg von Herzen alles Gute!

Ein zentrales Element der technischen Berufsmaturität sind die Fächer Mathematik und Physik. **Roland Brodbeck** kam 2006 ans BWZ, um die Verantwortung für das Fach Physik zu übernehmen. Mit grossem Engagement hat er unterrichtet, bei Bedarf half er auch in der Mathematik aus. Mit dem Kepler-Projekt der technischen Berufsmaturität, an dessen Entwicklung er massgeblich beteiligt war, hat er ein spannendes und gelungenes Beispiel der interdisziplinären Zusammenarbeit entwickelt. Dass er für vier Lektionen jedes zweite Semester zweimal einen mehr als einstündigen Weg unter die Füsse nahm, sei nur am Rande erwähnt – es zeigt aber sein Engagement für die Berufsmaturität und das Fach Physik. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Und wir freuen uns mit ihm, wenn er mal wieder als Experte für Astronomie in der Tagesschau auftritt.



*Roland Brodbeck*

Ebenfalls vor zehn Jahren kam **Patrick Schmid** ans BWZ, weil er sein Fachwissen und seine Begeisterung für den Beruf des Bauzeichners der nächsten Generation weitergeben wollte. Es waren zehn gute Jahre, das Pensum schwankte zwischen zwei und dreizehn Lektionen. Für seine Klassen hat er sich immer voll eingesetzt, hat bei Bedarf auch einmal Klartext geredet, aber die Lernenden haben ihn sehr geschätzt: Sie wussten, woran sie bei ihm waren. Und sie wussten genau: Er weiss, wovon er redet. Und wenn er sagt «Das ist wichtig», dann ist das auch so. In den zehn Jahren, in denen er die Fachkunde für die heutigen Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau unterrichtete, ist keiner seiner Lernenden durchgefallen. Das macht ihn zu Recht ein bisschen stolz. Er verlässt das BWZ, weil die Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau das BWZ verlassen haben (siehe S. 12). Wir wünschen ihm von Herzen alles Gute – uns freut, dass er weiterhin unterrichtet, leider nicht mehr am BWZ.



*Patrick Schmid*

**Markus Roelli** hat am BWZ während drei Jahren das Fach IKA unterrichtet. Eingesprungen war er zunächst, weil bei uns eine Lehrperson krankheitshalber ausgefallen war. Wir waren froh, dass er blieb, denn er war mit Herzblut bei der Sache. Und das bleibt den Lernenden in der Regel nicht verborgen. Ein Indiz dafür war auch die Anzahl der Lernenden, die über den obligatorischen Unterricht hinaus den SIZ-II-Kurs besuchte – immerhin waren es im letzten Schuljahr fast 60 Lernende. Markus Roelli zieht es wieder zurück in die Erwachsenenbildung. Unsere Lernenden sagen «leider!». Wir wünschen ihm alles Gute!



*Markus Roelli*

**Esther Frei** kam vor zwei Jahren ans BWZ, um eine Stellvertretung in Mathematik zu übernehmen. Weil wir im Schuljahr 2015/16 drei Klassen der BM 2 hatten, blieb sie ein weiteres Jahr bei uns. Herzlichen Dank und alles Gute!



*Esther Frei*

**Alejandro Ojeda Gonzales** kam wie Esther Frei vor zwei Jahren zu uns als Stellvertretung in Mathematik. Auch er verlängerte seinen Vertrag um ein Jahr - jetzt hat aber der Abschluss seiner Ausbildung oberste Priorität. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg und von Herzen alles Gute!



*Alejandro Ojeda Gonzales*

**Laurent Schütz** kam vor zwei Jahren noch während seiner Ausbildung zum Handelslehrer zu uns, denn wir benötigten dringend Lehrpersonen für den Unterricht im Fach Finanz- und Rechnungswesen, weil wir zwei Klassen der BM-2-Vollzeit durchführen konnten. Als Investmentbanker konnte er aus dem Vollen schöpfen, was er gerne tat. Er verlässt uns leider, weil er wieder ins Investmentbanking zurückgeht. Wir bedauern seinen Schritt sehr, auch wenn wir ihn nachvollziehen können. Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir ihm von Herzen alles Gute.



*Laurent Schütz*

**Kathleen Weinberger** hat uns von 2013 bis 2015 in der Weiterbildung sehr effizient unterstützt - sie war das Bindeglied zwischen der Verwaltungssoftware und dem SAP und hat das Mahnwesen betreut. Gleichzeitig hat sie den Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen am BWZ erworben. Wir danken ihr herzlich für ihr grosses Engagement und wünschen ihr alles Gute.



*Kathleen Weinberger*

**Carmen Kluser** übernahm vor einem Jahr einen befristeten Lehrauftrag für zwei Klassen im Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) in der Abteilung Gewerblich-Industrielle Berufe. Wir wünschen ihr viel Erfolg bei ihrer Ausbildung und viel Freude am Beruf.



*Carmen Kluser*

Am 19. Februar 2016 verstarb **Urs Leidi** im Alter von 52 Jahren nach schwerer Erkrankung und völlig unerwartet.

Urs Leidi war rund 15 Jahre am BWZ als Dozent in der Weiterbildung tätig. Er unterrichtete erst in den Lehrgängen für Personalwesen. In den letzten Jahren war er ausschliesslich als Dozent für Management und Volkswirtschaft im Lehrgang für Technische Kaufleute tätig.

Von den Teilnehmenden wurde er sowohl als Fachmann wie auch als Mensch geschätzt. Wir verloren mit Urs Leidi nicht nur eine engagierte Lehrperson, sondern auch einen guten Kollegen, dem wir sehr dankbar sind für sein grosses Engagement.



*Urs Leidi*

## Integrationskurse

### **Wir spüren die veränderte Situation - die Bedingungen ändern sich**

An zwei Standorten im Kanton St. Gallen werden an den Berufsfachschulen sogenannte „Integrationsklassen“ geführt: An der GBS in St. Gallen und am BWZ Rapperswil-Jona. Sie werden von Jugendlichen im Alter von 16 – 24 Jahren besucht, die noch nicht lange in der Schweiz leben. Die jungen Ausländer haben an unserer Schule ein Jahr lang Zeit, intensiv Deutsch zu lernen und sich mit dem Leben in der Schweiz vertraut zu machen. Danach steht ihnen der Besuch der Vorlehre offen, wo sie in einem weiteren Schuljahr zusätzlich zum Unterricht in einem Praktikum arbeiten.

Es war schnell klar, dass der Integrationskurs im Schuljahr 2015/16 doppelt geführt werden musste – die Flüchtlingssituation fand ihren Niederschlag. Zwischenzeitlich hatten wir so viele Anfragen, dass wir eine dritte Klasse hätten führen können.

Die hohe Motivation der Lernenden in den Integrationsklassen hat auch unseren **Regierungspräsidenten Benedikt Würth** bei seinem Besuch am BWZ im Januar dieses Jahres beeindruckt. Deutlich spürbar ist der Wille, die Chance auf einen Beruf zu packen, die sich ihnen in der Schweiz bietet. Allerdings spüren sie auch, dass die Anforderungen für eine Berufsausbildung in der Schweiz hoch sind, und die deutsche Sprache ist eine schwierige Sprache.

Mit Blick auf das Schuljahr 2016/17 stellte sich für den Kanton die Frage, wie man mit der Situation umgehen sollte, denn die Kosten liefen beim Kanton auf, obwohl die Verantwortung eigentlich bei den Gemeinden lag. Andererseits war das Knowhow bei den Berufsfachschulen vorhanden, bei den Gemeinden muss es aufgebaut werden.

Die Gespräche zwischen Kanton und Gemeinden haben dazu geführt, dass die Zulassungsbedingungen für die Integrationsklassen restriktiver definiert wurden: Die Altersgrenze beträgt neu 21 Jahre, es dürfen nur noch junge Menschen aufgenommen werden, die den Status N haben.

## 8 Berufsmaturität

### Im Brennpunkt: Die Berufsmaturität

Der neue Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität wurde auf das Schuljahr 2015-16 eingeführt. Damit verbunden waren die neuen Ausrichtungen der Berufsmaturität, an die jeweils die Ausbildung an der Fachhochschule anknüpfen soll:

### Ausrichtungen der Berufsmaturität

 <b>Technik, Architektur, Life Sciences</b>	 <b>Natur, Landschaft und Lebensmittel</b>	 <b>Wirtschaft und Dienstleistungen</b>	 <b>Gestaltung und Kunst</b>	 <b>Gesundheit und Soziales</b>
<b>Berufslehre:</b> Informatiker/in EFZ, Elektroniker/in EFZ, Mediamatiker/in EFZ, Zeichner/in EFZ usw.	<b>Berufslehre:</b> Forstwart/in EFZ, Gärtner/in EFZ, Landwirt/in EFZ, Tierpfleger/in EFZ usw.	<b>Typ Wirtschaft</b> <b>Berufslehre:</b> Kaufleute EFZ, Mediamatiker/in EFZ  <b>Fachhochschulen</b> Betriebsökonomie, Wirtschaftsinformatik usw.	<b>Berufslehre:</b> Grafiker/in EFZ, Polydesigner/in EFZ, Florist/in EFZ, Zeichner/in EFZ usw.	<b>Berufslehre:</b> Fachleute Gesundheit EFZ, Fachleute Betreuung EFZ, Dentalassistent/in EFZ, Med. Praxisassistent/in EFZ usw.
<b>Fachhochschulen:</b> Informatik, Elektrotechnik, Architektur, Maschinenteknik usw.	<b>Fachhochschulen:</b> Agronomie, Umweltingenieurwesen, Lebensmitteltechnologie, Holztechnik usw.	<b>Typ Dienstleistungen</b> <b>Berufslehre:</b> Detailhandelsfachleute EFZ, Hotelfachleute EFZ, Mediamatiker/in EFZ usw.  <b>Fachhochschulen</b> Facility Management, Lebensmitteltechnologie usw.	<b>Fachhochschulen:</b> Visuelle Kommunikation, Innenarchitektur, Objektdesign, Textildesign usw.	<b>Fachhochschulen:</b> Pflege, Hebamme, Physiotherapie, Soziale Arbeit usw.

[www.zg.ch](http://www.zg.ch)

Am BWZ bieten wir wie bis anhin die Ausrichtung TALS (früher: Technische Berufsmaturität) und die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung, Typ Wirtschaft an (früher: kaufmännische Berufsmaturität). Der Typ Dienstleistungen wird im Kanton SG nur in St. Gallen an der GBS angeboten.

Mit der Einführung des Rahmenlehrplans wurde die Berufsmaturität stark vereinheitlicht. War bisher an jeder Berufsfachschule die BM speziell gestaltet, so gibt es jetzt praktisch in allen Bereichen kantonale Regelungen. Ein Beispiel kann das illustrieren: In Rapperswil begannen wir mit dem Fach Mathematik erst im zweiten Lehrjahr, damit sehr gute Lernende aus dem kaufmännischen E-Profil nach einem Jahr noch wechseln konnten. Neu ist die Stundentafel an allen Schulen des Kantons einheitlich: Mathematik beginnt im ersten Semester.

Ein Element der kantonalen Vereinheitlichung ist die Einheitsabschlussprüfung. Im Lehrmeister-Rundbrief vom Dezember haben wir festgehalten, dass eine zentrale Prüfung nicht automatisch bedeutet, dass eine Prüfung gut oder schlecht ist. Oder provokativ ausgedrückt: Auch zentrale Prüfungen können gute Prüfungen sein. Gute Prüfungen müssen verständlich und eindeutig sein, einseitige Schwerpunktbildung und Spitzfindigkeiten vermeiden, die tatsächlich erlernte Kompetenz überprüfen, zuverlässige Ergebnisse liefern, tatsächlich das prüfen, was sie inhaltlich prüfen sollen. Wenn wir nun auf die ersten Prüfungen zurückschauen – diese wurden in der BM 2 durchgeführt –, so sehen wir, dass nicht alles auf Anhieb gelungen ist. Die Evaluation läuft, die Schlussfolgerungen sollten dazu führen, dass der nächste Durchgang dem angestrebten Ziel näher kommt.



Mit dem neuen Rahmenlehrplan wurde Mathematik, vor allem in der Ausrichtung TALS, stärker gewichtet, denn neu gibt es eine Note für das Grundlagenfach Mathematik und eine Note für das Schwerpunktfach Mathematik. Grundsätzlich wird auch das interdisziplinäre Arbeiten klarer geregelt, es findet auch notenmässig Eingang in das BM-Zeugnis.

Eine neue Vorschrift führt dazu, dass Lernende die BM bestehen werden, die bisher durchgefallen wären: Es wird auf halbe Noten gerundet.

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ▶		Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen		Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Ausrichtungen der Berufsmaturität ▶		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
Zusatzbezeichnung						Typ Wirtschaft	Typ Dienstleistungen			
10% der Lektionen für interdisziplinäres Arbeiten	Grundlagenbereich	720	720	720	720	960	720	720	720	720
	Erste Landessprache	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Zweite Landessprache	120	120	120	120	240	120	120	120	120
	Dritte Sprache/Englisch	160	160	160	160	240	160	160	160	160
	Mathematik	200	200	200	200	240	200	200	200	200
	Schwerpunktbereich	440	440	440	440	600	440	440	440	440
	Fach 1	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissenschaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120)	Finanz- und Rechnungswesen	Finanz- und Rechnungswesen	Gestaltung, Kunst, Kultur	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)
		240	240	240	280	300	280	320	240	240
	Fach 2	Mathematik	Mathematik	Mathematik	Naturwissenschaften 2 (Physik)	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Information und Kommunikation	Naturwissenschaften (Biologie 80 + Chemie 80 + Physik 40)	Wirtschaft und Recht
		200	200	200	160	300	160	120	200	200
	Ergänzungsbereich	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Fach 1 120	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
	Fach 2 120	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	(104)	(104)	(104)	(104)	(144)	(104)	(104)	(104)	(104)	
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	40	40	40	40	40	40	40	40	40	
<b>Total Mindest-Lektionen</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1840</b> <i>(für integrativen Bildungsgang)</i>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>	<b>1440</b>

Lektionentafeln der  
BM-Ausrichtungen

Mit einer Zentralisierung verbunden ist immer zumindest die Gefahr einer Nivellierung nach unten, denn bei einer zentralen Prüfung ist man versucht, sich im Unterricht auf die sicheren Prüfungsinhalte zu konzentrieren statt umfassender auszubilden.

Wir halten mit allen Kräften dagegen und versuchen unser zugegebenermassen hohes Niveau zu halten. Es muss weiter gelten: Wer am BWZ in Rapperswil die BM bestanden hat, der wird auch an der Fachhochschule erfolgreich sein. Es gilt wie in der Weiterbildung: Wir fühlen uns in erster Linie der Qualität verpflichtet.

**5-Jahres-Überprüfung Polymechaniker**

Die 5-Jahres-Überprüfung der Berufe Polymechaniker, Konstrukteure, Produktionsmechaniker und Mechanikpraktiker und der damit erlassenen neuen Bildungspläne per 1.1.2016 hat zur Folge, dass die Schullehrpläne angepasst und an die neu formulierten KoRe-Kataloge (Bildungspläne) angepasst werden müssen.

Mitte März 2016 trafen sich am BWZ Rapperswil-Jona Vertreter der vier St. Galler Berufsfachschulen und der Berufsfachschule Herisau zu einer ERFA-Sitzung mit dem Ziel, einen gemeinsamen Schullehrplan und eine einheitliche und verbindliche Lektionentafel für den ganzen Kanton zu schaffen. Das vom Amt für Berufsbildung St. Gallen vorgegebene Ziel wurde erreicht. Künftig werden im ganzen Kanton St.Gallen Lernende der Berufe Polymechaniker, Konstrukteure und Mechanikpraktiker auf der Basis einer einheitlichen Lektionentafel an den Berufsfachschulen unterrichtet, was einen allfälligen Schulortwechsel während der Ausbildung vereinfacht.

Die Berufsfachschulen waren bis anfangs Juni mit der Erarbeitung des Schullehrplanes beschäftigt, der nun für die neu eintretenden Lernenden ab Sommer 2016 verbindlich ist. Für die Lernenden des 2. – 4. Lehrjahres ändert sich nichts. Sie werden die Lehre nach dem bisherigen und noch gültigen Schullehrplan abschliessen.

**Selektionsverfahren Profil G und E**

An den Berufsfachschulen des Kantons SG ist die Verteilung der Polymechaniker EFZ zwischen E- und G-Profilen auffallend unterschiedlich. Auch ist die Häufigkeit der Profilwechsel an den Berufsfachschulen sehr verschieden, was die Klassenplanung schwierig macht. Darum sollen nach Ansicht des Amtes für Berufsbildung Profilwechsel wo immer möglich verhindert, beziehungsweise in der Menge reduziert werden.

Ein Ansatz dazu ist die „richtige“ Selektion vor Lehrbeginn. Die Fachkommission Maschinenteknik hat die Einteilungspraxis anderer Berufsfachschulen untersucht und ist zum Schluss gelangt, dass in erster Linie eine objektive Beurteilung des „Stellwerks“ ins Auge gefasst werden soll, bevor zusätzliche (und aufwändige) Einstufungstests durchgeführt werden. Wir haben deshalb die Profileinstufungen der Polymechaniker für die neu eintretenden Lernenden im Sommer 2016 aufgrund des Volksschulzeugnisses, der Stellwerkergebnisse 8 und allenfalls 9 sowie der basic-check-/Multicheck-Ergebnisse überprüft. Mit den Ausbildungsbetrieben, die in den letzten Jahren überdurchschnittlich viele Profilwechsel hatten, haben wir Kontakt aufgenommen.

Wir meinen, damit einen Weg gefunden zu haben, der zum Ziel führt, und nur einen angemessenen Aufwand erzeugt.

### Spezielle Jubiläen in der Abteilung GIB

Normalerweise feiert man runde Geburtstage und Arbeitsjubiläen – wir feiern in diesem Jahr zwei Elemente der beruflichen Grundbildung in der Abteilung Gewerblich-industrielle Berufe, die uns besonders machen. Das sagen nicht wir – das sagen unsere Lernenden.

Seit 20 Jahren führt **Simon Rakeseder** jährlich eine **Projektwoche Visualisieren** für Hochbauzeichner/Zeichner Fachrichtung Architektur durch. Für ihn war es ein grosses Anliegen, dass an der Vernissage Ende August, an der über die Projektwoche dieses Jahres berichtet wird, nicht sein Jubiläum im Vordergrund steht. «Dieser Anlass gehört den Lernenden und ihrer Projektwoche. Und ich bitte Euch herzlich, dies zu respektieren.» Mit diesen Worten bat er die Schulleitung, von Ehrungen und ähnlichen Dingen abzusehen. Das ist typisch für ihn. Denn auch an der Vernissage zur Ausstellung der Arbeiten aus der Projektwoche gehört das Wort zuerst den Lernenden. Erst am Ende meldet sich Simon Rakeseder zu Wort.

Was in diesen Projektwochen passiert, das bleibt den Lernenden im Gedächtnis. Das ist wohl auch der Grund, warum an viele Vernissagen Ehemalige kommen: Sie wollen wissen, wohin es in diesem Jahr ging. Wer nun denkt: Da schieben die Lernenden eine Woche lang eine ruhige Kugel, der irrt sich gewaltig. Denn neben der körperlichen Anstrengung – sie sind zu Fuss, mit dem Velo, mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs – sind Skizzen und Zeichnungen anzufertigen, die bewertet werden. Und dann muss natürlich auch noch gekocht werden, geputzt werden... So wie die Begeisterung jedes Jahr an der Vernissage deutlich spürbar ist, so heisst es auch immer: Wir sind an unsere Grenzen gestossen. Die letzten Nächte sind oft kurz, weil noch gearbeitet werden muss. Unvergesslich bleibt die Projektwoche zu den SAC-Hütten in Erinnerung. Damit die Lernenden überhaupt eine Ahnung hatten, was sie erwartet, fand ein «Einstimmungswochenende» statt: Wanderungen, die den Ler-

nenden zeigten, was sie zu erwarten hatten, wie ihre Ausrüstung sein musste etc.

Weil wir es an der Vernissage nicht durften: Herzlichen Dank, Simon, für Dein grosses Engagement vor und während der Projektwochen und für Deine Überzeugung, dass sich dieser Einsatz lohnt für die fachliche und «menschliche» Ausbildung unserer Lernenden.



*Impressionen aus den Projektwochen der letzten Jahre*

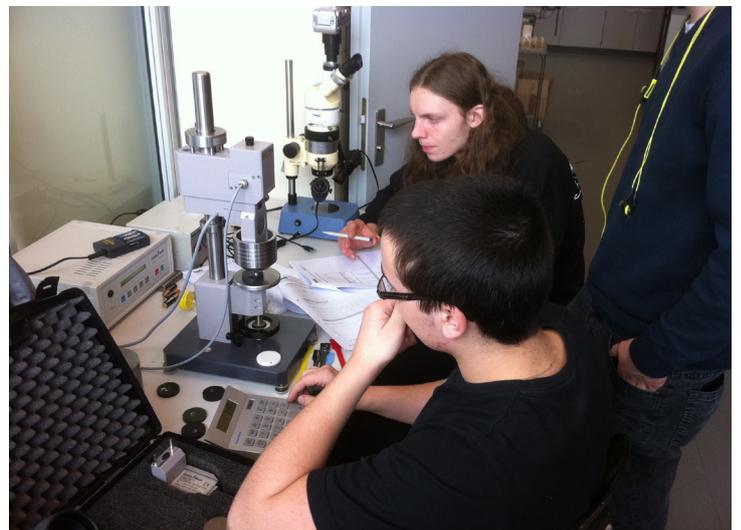


Als vor mehr als 10 Jahren die Idee einer Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) und dem BWZ im Raum stand, war **René Jud** sofort Feuer und Flamme für die Idee, unseren theoretischen Unterricht durch die Zusammenarbeit mit dem IWK, dem Institut für Werkstoffkunde und Kunststofftechnologie der HSR, zu vertiefen. Mit der Gründung des IWK haben wir nämlich unsere Battenberg-Spritzmaschine dem IWK zur Verfügung gestellt, weil sie dort einfach mehr Sinn machte.

Auf die Idee folgte die schrittweise Umsetzung, die vor 10 Jahren begann. Inzwischen ist jeder Kunststofftechnologie und jede Kunststofftechnologin während seiner/ihrer Ausbildung an fünf Tagen im IWK für sogenannte praktische **Theorievertiefungen**.

Die Lernenden durchlaufen ein klar strukturiertes Programm: Von der Bereitstellung des Granulats über das Kunststoff-Spritzen bis zum Belastungstest werden alle Stationen durchlaufen. Diese praktischen Theorievertiefungen werden von Mitarbeitenden des IWK und von René Jud betreut: Theorieeinheiten, Simulationen am PC und reales Arbeiten an den Maschinen wechseln sich ab.

Diese Theorievertiefungen werden von der OIG, der Ostschweizerischen Interessengemeinschaft zur Förderung der Kunststoffberufe, unterstützt. Für die Lernenden speziell ist die Tatsache, dass ehemalige Lernende des BWZ nun als Mitarbeitende am IWK angestellt sind. Das eröffnet Perspektiven – ebenso natürlich die Tatsache, dass unsere Lernenden an der Fachhochschule lernen dürfen.



*Lernende am IWK an der HSR*

### Abschied von den Zeichnern Ingenieurbau

Abschied zu nehmen ist nicht einfach. Mit der Abschlussfeier 2016 nahmen wir Abschied von einem Lehrberuf.

Alleine die verschiedenen Berufsbezeichnungen in den letzten Jahren zeigen, dass sich Berufsbilder verändern und sich dem Wandel der Zeit anpassen. Aus dem Tiefbauzeichner wurde der Bauzeichner und nun der Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau. Dahinter stand der Versuch der Baubranche, ihre Ausbildungen attraktiv zu gestalten, Inhalte und Berufsbezeichnungen anzupassen. Das Reglement über die Ausbildung des Tiefbauzeichners galt während 20 Jahren, das des Bauzeichners noch 14 Jahre und jenes des Zeichners Fachrichtung Ingenieurbau ist seit 2010 in Kraft, jedoch mit der Prämisse, dass künftig alle 5 Jahre eine Überprüfung von Bildungsverordnung und Bildungsplan erfolgt.

Am Standort Rapperswil-Jona wurde seit Bestehen der Berufsfachschule Berufe im Bauwesen ausgebildet. Dazu gehörten Maurer (bis 1980), Hochbauzeichner und Tiefbauzeichner. Träger der Berufsfachschule war bis 2002 die Stadt Rapperswil. Mit der Kantonalisierung der Berufsfachschulen übernahm der Kanton St. Gallen die Trägerschaft und erlangte so die Kompetenz zur Festlegung der Schulstandorte je Beruf. Das knappe Mengengerüst der Lernenden, aber auch die angespannte Finanzlage im Kanton St. Gallen, haben dann die St. Galler Regierung dazu bewogen, die Schulorte Rapperswil-Jona und Buchs für die Ausbildung der Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau per Schuljahr 2013/14 aufzuheben und diese Ausbildung nur noch an der GBS St. Gallen anzusiedeln.

Dieser Entscheid wurde einlaufend umgesetzt – im Juni 2016 hat nun die letzte Klasse Zeichnerinnen und Zeichner der Fachrichtung Ingenieurbau ihre Ausbildung am BWZ abgeschlossen. Unser Fachkundelehrer Patrick Schmid verlässt uns deshalb und unterrichtet nun an der Gewerblichen Berufsschule in Chur.

Es war deshalb ein schönes Zeichen, dass die beiden Lernenden der Abschlussklassen, die den Rückblick der Lernenden auf ihre Ausbildung an der Abschlussfeier machten, ihren Fachkundelehrer Patrick Schmid speziell verabschiedeten und auf die Bühne holten.

Auch der Rektor des BWZ erwies der Ausbildung eine Referenz, indem er seine Worte an die Abschlussklassen ausgehend von der Sagrada familia des Architekten Antonio Gaudí formulierte, der Kirche, an der seit 1826 gebaut wird und die vielleicht 2026 fertig gestellt wird.



*Fabian Bleiker, Shaip Muhtari*

*Die letzte Klasse Z-FI, Abschluss 2016*



*Sagrada familia, Barcelona*



## 14 Jahresthema 2016

Das Jahresthema am BWZ ist seit 2004 Tradition. Die letzte Schulwoche vor den Sommerferien wird einem Thema gewidmet, das in dieser Tiefe nicht im Lehrplan vorkommt, dem wir aber grosse Bedeutung beimessen.

In diesem Jahr hatte die Arbeitsgruppe Jahresthema viele spannende Angebote zum Thema «Sicherheit im Verkehr» zusammengestellt: Roadcross, REGA, Kantonspolizei, Alkohol am Steuer – nie, Regio 144, die Feuerwehren von Eschenbach und Schmerikon/Uznach usw. waren Partner, die je einen Aspekt des Themas abgedeckt haben.

Die grosse Herausforderung bei diesem Thema ist es, die jungen Menschen anzusprechen und zu berühren, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Wir meinen, das ist sehr gut gelungen. Höhepunkt war sicher die Übung an jedem Vormittag, bei der Verletzte aus einem



Unfallfahrzeug gerettet wurden – Regio 144 und Feuerwehr arbeiteten Hand in Hand, das Fahrzeug wurde mit schwerem Gerät aufgeschnitten, der Fahrer oder die Fahrerin wurde anschliessend mit dem Krankenwagen abtransportiert.

Erfolgreich ist diese Woche, wenn es uns gelungen ist, die Lernenden einerseits zu sensibilisieren für die Gefahren im Verkehr, beispielsweise für die Ablenkung durch das Handy etc. Wir glauben, genau das ist passiert. Andererseits konnten wir vorhandenes Wissen auffrischen, zum Beispiel lebensrettende Sofortmassnahmen.

Dankbar sind wir allen Organisationen, die mit grosser Selbstverständlichkeit mitgemacht haben und einen grossen Teil zum Erfolg dieser Tage beigetragen haben.



**Entgegen dem Trend**

Als die geburtenschwachen Jahrgänge in Sichtweite unserer Schulstufe kamen, waren wir sehr optimistisch: Selbst ein Rückgang von 20 % der Lernenden in unserem Einzugsbereich würde nicht zu einem Verlust von Klassen führen.

2014 wurden wir von einem drastischen Rückgang von Lernenden bei den Detailhandelsfachleuten überrascht: Hatten wir bislang immer zwischen 65 und 70 Lernende im ersten Lehrjahr, so erschienen 2014 nur noch 48 zum Einschreibetag, was einem Rückgang von 30 % entsprach. Statt wie bisher drei Klassen konnten wir nur noch zwei Klassen DHF führen. 2015 und 2016 war die Situation kaum anders - wir müssen uns wohl damit abfinden, dass die Ausbildungsbetriebe in unserer Region momentan nicht genügend Lernende für die anspruchsvolle dreijährige Ausbildung finden.

Solche Rückgänge bei den Lernenden im Detailhandel sind schweizweit sonst vor allem in den Grenzregionen zu verzeichnen.

Bei den Kaufleuten sind wir ebenfalls überhaupt nicht im Trend, diesmal aber im positiven Sinne. Während andere Schulen einen Rückgang bei den Kaufleuten (im E-Profil wie bei den Berufsmaturanden) erleben, sind unsere Zahlen nicht nur stabil, sondern leicht ansteigend: Erstmals starten wir in diesem Jahr mit 80 Lernenden im E-Profil, statt wie bisher mit 3 Klassen können wir mit 4 Klassen beginnen, und das heisst auch, dass die Klassen nicht bis zum letzten Platz ausgefüllt sind, sondern «nur» 20 Lernende haben. Wer meint, dass drei oder vier Lernende keinen Unterschied machen, der täuscht sich; vielmehr gilt wohl, dass jeder Lernende über 20 in einem Schulzimmer doppelt zählt.

Natürlich fordern uns solche Entscheide zur Anzahl der zu führenden Klassen, die in der Regel erst im Juni gefällt werden, auch heraus, doch diese Herausforderung nehmen wir gerne an.



**Neuer Schullehrplan Sport**

Basierend auf dem Rahmenlehrplan Sport, der vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anfangs 2015 veröffentlicht wurde, ist das Sportlehrerteam im Begriff, den neuen Sportlehrplan für das BWZ Rapperswil-Jona auszuarbeiten, der ab Oktober 2016 in einer ersten Testphase umgesetzt werden soll.

Mit dem pädagogischen Auftrag, die Sport- und Bewegungskultur zu erschliessen, zielt der Sportunterricht weiterhin darauf ab, die Lernenden zu einer selbstbestimmten, verantwortlichen und lebenslangen Teilhabe an der aktuellen Sport- und Bewegungskultur zu befähigen.

In der Lebensphase der beruflichen Grundbildung werden die Jugendlichen mit vielfältigen Entwicklungsaufgaben konfrontiert, und es gilt, die Lernenden im Sportunterricht so zu begleiten, dass die Ergebnisse dieser kompetenzorientierten Förderung in allen ihren Lebensbereichen - Arbeitswelt, Berufsfachschule, Freizeit - und auf den verschiedenen Beziehungsebenen - Individuum, Gesellschaft, Umwelt - zum Aufbau einer allgemeinen Handlungsfähigkeit beitragen.

Konkret bedeutet dieser Wandel im Unterricht beispielsweise, dass der Ausdauerlauf nicht nur ein Leistungstest ist, sondern ein über mehrere Wochen andauerndes Projekt, das sich mit dem Thema Ausdauer aus physiologischer (Herz-Kreislauf, Muskelkater), trainingstheoretischer (persönliche Trainingsplanung), ernährungstechnischer (Metabolismus), psychologischer (Durchhaltewillen, Selbstbewusstsein, Stressprophylaxe) und biomechanischer (Joggingschuhe) Sicht alltagstauglich und gesundheitsrelevant auseinandersetzt.

Das verstärkte Einbinden dieser lebens- und berufsnahen Akzentuierung in den Sportunterricht und die konsequente Nutzung der interdisziplinären Möglichkeiten des Faches sollen den Sportunterricht am BWZ massgebend prägen, so dass er den individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen auch in Zukunft gerecht wird.

## 18 Weiterbildung

### Qualität hat ihren Preis

Im Wechselbad der Gefühle – so könnte die Überschrift auch lauten.

2015 konnten wir in der allgemeinen Weiterbildung wie in der Höheren Berufsbildung ein gegenüber 2014 klar verbessertes Ergebnis präsentieren. Der Gewinn war 2015 doppelt so hoch wie der Verlust des Vorjahres. Freude herrschte, denn alle hatten Anteil an diesem Gewinn. So wurden sämtliche Ausgaben überprüft, Kurse wirklich nur dann durchgeführt, wenn sie kostendeckend waren.

Die Höhere Berufsbildung wird auch in den nächsten Jahren ein hart umkämpfter Markt sein. Im Bereich der Höheren Fachschule für Wirtschaft (HFW) tobt momentan ein erbitterter Preiskrieg. Mit Dumping-Angeboten versuchen Anbieter im Kanton Zürich und auch in Rapperswil, den Markt aufzukaufen. Innerhalb der Schulleitung und der Berufsfachschulkommission haben wir klar entschieden, im Bereich der Qualität keine Abstriche zu machen.

Wenn es bei Schulen zum Teil keine ungenügenden Prüfungsergebnisse geben darf, also jeder den Abschluss erhält, der bis zum Ende durchhält, dann verliert der Abschluss HFW an Wert. Da machen wir klar nicht mit. Wer bei uns den Abschluss macht, der hat ihn verdient und hat ein breites Wissen erworben, das ihn oder sie zu einem oder einer wertvollen Mitarbeitenden macht.

Der Qualität verpflichtet – diesem Grundsatz bleiben wir treu. Es gibt keine Alternative dazu. Auch in der Berufsmaturität hat das BWZ den Ruf, viel zu verlangen. Doch wir halten dagegen: Wer bei uns die BM absolviert, wird auch an der Fachhochschule erfolgreich sein. Genauso ist es bei der Höheren Fachschule für Wirtschaft: Wer sie am BWZ absolviert, bei dem weiss der (künftige) Arbeitgeber, was der Abschluss wert ist.

Unser nächster Lehrgang Höhere Fachschule für Wirtschaft startet im Frühling 2017. Wenn Mitarbeitende aus Ihren Unternehmen mit dem Gedanken spielen, diese Ausbildung in Angriff zu nehmen, bitte machen Sie sie auf uns aufmerksam.

In den anderen Lehrgängen der Höheren Berufsbildung stehen wir vor einem Paradigmenwechsel: Bislang erhielten die Anbieter Subventionen, wodurch die Kursgelder verbilligt wurden. So unterstützte der Staat das Anliegen der Wirtschaft, hochqualifizierte Mitarbeitende auszubilden. In Zukunft erhalten die Lehrgangsteilnehmenden direkt die Subventionen – allerdings erst, wenn sie die eidgenössische Prüfung absolviert haben. Für viele ist es aber kaum möglich, tausende von Franken mehr als bisher zu bezahlen und dann das Geld vom Staat zurückzuverlangen.

Auch hier sind wir dabei, Modelle zu entwickeln, mit denen die Lehrgangsgebühren auf erträglichem Niveau bleiben.

Als kantonale Berufsfachschule haben wir einen klaren Auftrag, nicht nur Grundbildung, sondern auch Weiterbildung anzubieten. Und der Erfolg gibt uns recht: In der Regel liegen wir mit der Erfolgsquote unserer Teilnehmenden deutlich über dem eidgenössischen Schnitt. Erfolge wie 2015, als wir beim Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen eine sagenhafte Bestehensquote von 92 % erreichten (gegenüber 56 % im eidgenössischen Schnitt) sind eine Ausnahme. Sie hängen aber damit zusammen, dass wir unsere Teilnehmenden von Anfang an persönlich betreuen und ihnen allenfalls auch sagen, wenn sie keine Chance haben, weil ihr Wissensstand noch nicht ausreicht.

Auch hier gilt: Der Qualität verpflichtet.

## 19 Eindrücklich: Lernen am Mitarbeiterausflug

Zum Verständnis: Beim jährlichen Mitarbeiterausflug des BWZ gibt es immer verschiedene Angebote für den Vormittag: Betriebsbesichtigung – Kultur – Sport. In diesem Jahr waren zwei Veranstaltungen speziell.

### Lernen einmal anders herum

Auf Anregung von Lehrpersonen haben wir in den Integrationskursen gefragt: «Wer von Ihnen ist bereit, aus Ihrem Leben und Ihrem Weg in die Schweiz zu erzählen.» 3 Lernende aus dem Tibet haben sich bereit erklärt, einen Vormittag mit den Lehrpersonen zu gestalten.

Die jungen Tibeterinnen führten uns voller Stolz in ihre Kultur ein. Sie liessen uns aber auch erleben, wie schwierig es ist, wenn man ganz von vorne anfangen muss. Und wie bereichernd es sein kann, Neues kennen zu lernen. Eindrücklich und traurig waren die Erzählungen von ihrer Flucht, wie sie als Jugendliche alleine ihre Heimat verlassen haben und mit Hilfe von Schleppern über Nepal in die Schweiz gekommen sind. Ein Land, das ihnen völlig unbekannt und fremd war.

Während der ganzen Zeit strahlten die jungen Frauen eine positive Energie aus, die man kaum erwartet, angesichts der vielen schlimmen und traurigen Dinge, die sie schon erlebt haben.

### Unter erschwerten Bedingungen

Eine andere Gruppe von Lehrpersonen besuchte das Werkatelier, Blumenatelier und die Industriewerkstätten der Stiftung Balm. Die Anlehrlinge der Stiftung Balm sind am Mittwoch und am Freitag im BWZ zum Unterricht, sie haben sich bei uns eingemietet.

Das Werkatelier hat schon grossen Eindruck gemacht: Die Kreativität wird kombiniert mit der Aufgabe, diese Dinge mit Menschen mit einer geistigen Behinderung herzustellen. Was sofort auffiel: Alle Betreuten waren informiert, dass wir kamen. Und sie stellten ihre Arbeiten selbst vor. Auf engem Raum wird unter speziellen Bedingungen produziert, was nachher unten im Laden verkauft wird. Deutlich spürbar der Stolz der Menschen auf ihre Produkte.

Nach einem kurzen Besuch im Blumenatelier fuhren wir in die Industriewerkstatt Buech. Im Anschluss an den Rundgang wurden wir nach der Pause zur Arbeit eingeteilt und von den Betreuten in unsere Aufgaben eingewiesen. Bei der Schlussrunde sagte ein Lehrer: «Sie gehen sehr würdevoll mit allen Menschen um. Das hat mir grossen Eindruck gemacht. Beim Werkatelier hatte ich das irgendwie erwartet – doch hier konnte ich mir das nicht vorstellen.» Genau das war es: Der mehrfache Spagat: Rentabilität – hohe Verlässlichkeit bei Qualität und Termineinhaltung – Menschen mit geistiger Behinderung – würdevoller Umgang, irgendwie scheint das aufzugehen. Und auch in der Industrieproduktion: Der Stolz auf die eigene Arbeit ist spürbar.



Die Kultur aus Tibet wird vorgestellt



Werkatelier der Stiftung Balm



Urs Graf, Stiftung Balm, erklärt Produkt und Anforderungen

## 20 Führungsstrukturen

### **Alles ist offen, aber wir sind guter Hoffnung**

In den letzten zwei Jahren wurde verschiedentlich in den Medien darüber berichtet, dass die Führungsstrukturen der Berufsfachschulen neu geregelt werden müssten. Worum geht es eigentlich genau?

Mit der Kantonalisierung 2002 wurden die Berufsfachschulkommissionen (BFSK) übernommen, denen die Leitung der Berufsfachschulen oblag. So war und ist der Präsident der BFSK der Vorgesetzte des Rektors. Die Berufsfachschulkommissionen sind regional sehr unterschiedlich zusammengesetzt und nehmen ihre Aufgaben auch sehr unterschiedlich wahr.

Am BWZ Rapperswil-Jona wurde die Schulstruktur in der BFSK abgebildet – nicht Parteizugehörigkeit oder arbeitsrechtliche Überlegungen (Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern) waren entscheidend. Für jeden Fachbereich wurde ein Kadermitglied aus der Region gesucht, die abnehmenden Schulen wie auch die Schulen der Sekundarstufe 1 sollten in der BFSK verankert sein. In der Analyse eines externen Beraters wurde festgehalten, dass die Kantonalisierung eigentlich nicht vollständig umgesetzt worden sei: Einerseits wird die Schule durch die BFSK, eine Milizorganisation, geführt, andererseits liegt die Verantwortung für die rechtlich richtige Umsetzung beim Amt für Berufsbildung, das auch politisch zur Verantwortung gezogen wird, wenn einmal Dinge nicht perfekt laufen.

Diese Doppelspurigkeiten sollten ausgeräumt werden – das war das Ziel des Projekts «Überprüfung der Führungsstrukturen an den Berufsfachschulen». Im ersten Bericht wurde klar eine Linienorganisation favorisiert – die Berufsfachschulkommissionen wären abgeschafft worden oder zur Bedeutungslosigkeit verurteilt gewesen. Der Widerstand der Kommissionen und die klare Haltung der Rektoren haben dazu geführt, dass nun zwei Modelle ausgearbeitet und dem Regierungsrat vorgelegt werden. Das zweite Modell sieht eine BFSK vor, die in die Linie eingeordnet wird, aber weiterhin für eine regionale Verankerung der Schulen sorgt. Ein Entscheid wird wohl im Laufe des Schuljahres 2016/17 fallen.

Eine Anmerkung sei gestattet: Die Schulleitung des BWZ schätzt die Arbeit der BFSK sehr. Vielleicht sind wir etwas privilegiert, weil unsere BFSK ausserordentlich hochkarätig und eben auch sachorientiert zusammengesetzt ist.

## 21 **Ausblick: Informatikmittelschule**

### **Kaum zu glauben, aber wohl wahr**

Am 31. Oktober 2014 diskutierten wir zum ersten Mal in der Berufsfachschulkommission über die Idee, eine Informatikmittelschule im Kanton SG einzuführen und dafür die Kompetenzen der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) und dem BWZ zu kombinieren.

In einer Informatikmittelschule werden die Lernenden drei Jahre in der Schule ausgebildet und absolvieren anschliessend ein Praktikumsjahr. Nach diesen gesamthaft vier Jahren sind sie dann, einen Erfolg in allen Prüfungen vorausgesetzt, InformatikerInnen (Fachrichtung Applikationsentwicklung) und Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden.

Informatikmittelschulen gibt es bereits in anderen Kantonen, beispielsweise in den Kantonen Basel, Zürich, Bern. Doch überall wird die technische Ausbildung zum Informatiker mit der kaufmännischen Berufsmaturität kombiniert. Dies ist nur geschichtlich zu verstehen. Viele Banken förderten diese Ausbildung und legten Wert darauf, dass die Lernenden ein gutes kaufmännisches Grundwissen mitbrachten. In Rapperswil wollten wir bewusst einen anderen Weg gehen und wählten statt der BM Wirtschaft die BM TALS.

Im Bildungsdepartement liefen wir offene Türen ein, allerdings holte der Bildungsdirektor Stefan Kölliker sofort die Mittelschulen (Kantonsschule am Brühl und Kantonsschule Sargans) mit ins Boot, die vor einigen Jahren bereits die Idee einer Informatikmittelschule vorgebracht hatten, damals ohne Erfolg – die Zeit war einfach noch nicht reif dafür.

Knapp zwei Jahre später konnten wir nicht nur den Regierungsrat überzeugen, der ein Postulat zum Fachkräftemangel auf der Agenda hatte, sondern auch den Kantonsrat, der die notwendigen Gesetzesänderungen im April (erste Lesung) und Juni (zweite Lesung) beschloss. Sicher kam uns zu Hilfe, dass die Industrie- und Handelskammer St. Gallen im Herbst 2015 eine Informatikoffensive initiierte und dabei explizit eine Informatikmittelschule anregte.

Informatikmittelschulen – ein Produkt der Zusammenarbeit von Berufsfachschulen, Mittelschulen und Fachhochschulen – das ist wirklich innovativ. Und wir sind davon überzeugt: Es ist keine direkte Konkurrenz zur dualen Ausbildung. Wir meinen: Es braucht beide Wege, damit wir genügend Informatiker ausbilden können, denn ohne die ist die Wirtschaft der Zukunft nicht denkbar. Industrie 4.0 sei als Stichwort genannt.

Informatikmittelschulen sind vermutlich eine Alternative für Absolventen der Sek I, die an die Kantonsschule könnten, dies aber nicht wirklich wollen. Denn eines ist sicher: Der Weg ist hart, denn jede Woche sind 36 Lektionen zu absolvieren, dazu kommen Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen. Die Ausbildung stellt auch im praktischen berufskundlichen Bereich hohe Ansprüche an die Lehrpersonen, muss doch der praktische Teil, die Anwendung des Wissens, die sonst im Betrieb stattfindet, von der Schule abgedeckt werden. Aus diesem Grund sind die meisten Informatik-Module mit 50 statt mit 40 Lektionen dotiert, finden in jedem Lehrjahr Projekte statt, die das Wissen des Semesters praxistauglich anwenden.

Wir sind sehr optimistisch, dass die IMS ein Erfolg wird: Zur Aufnahmeprüfung im September 2016 haben sich 25 Lernende für die IMS in Rapperswil angemeldet – und im März gibt es nochmals eine Aufnahmeprüfung.

## 22 Namen und Funktionen

### Berufsfachschulkommission

**Prof. Dr. Hermann Mettler** *Präsident*

**Heinz Gmür** *Vizepräsident*

**Alfons Augsburg** *bis 31.05.2016*

**Beatrice Eberle**

**Otto Hofstetter**

**Markus Jäger**

**Barbara Keller-Inhelder**

**Thomas Rüegg**

*mit beratender Stimme*

**Serge Ludescher** *Amt für Berufsbildung*

**Thomas Büeler** *Lehrervertreter*

**Roland Dulla** *Rektor-Stellvertreter*

**René Jud** *Lehrervertreter*

**Werner Roggenkemper** *Rektor*

### Schulleitung

**Werner Roggenkemper** *Rektor*

**Barbara Balimann** *Leiterin WB*

**Fabio Cangini** *Leiter BM*

**Roland Dulla** *Leiter GIB*

**Roland Pfister** *Leiter Dienste*

**Tanja Zwicky** *Leiterin K/D*

### Berufsmaturitätskommission

**Barbara Keller-Inhelder** *Präsidentin*

**Fabio Cangini** *Leiter BM*

**Peter Gasner** *Geberit Produktions AG*

**Markus Jäger** *Raiffeisen Jona*

**Werner Roggenkemper** *Rektor*

**Jürg Stadelwieser** *HSR*

### Prüfungskommission HF

**Thomas Rüegg** *Präsident*

**Hugo Fontana** *Fontana und Fontana*

**Werner Roggenkemper** *Rektor*

**Barbara Balimann** *Leiterin WB*

### Assistentin des Rektors

**Susanne Faisst**

### Sekretariat Grundbildung

**Martina Okogho-Steiner** *BM / GIB*

**Claudia Sulger** *K/D*

**Daniela Soares** *Lernende, Kauffrau E-Profil*

### Sekretariat Weiterbildung

**Vreny Rüegg** *bis 31.05.2016*

**Yolanda Jenny**

**Fabio Paredes** *ab 01.06.2016*

**Michaela Zeiss**

**Kathleen Weinberger** *bis 31.12.2015*

**Sarina Züger** *Lernende, Kauffrau E-Profil*

### Hausdienst

**Christoph Bär** *Leiter*

**Jovanka Gehrig**

**Bernadette Gloor**

**Pia Kuhn**

### Sozialdienst KSD

**Werner Murer**

### Informatik

**Peter Saredi** *Leiter IT-Services*

**Mario Beeler** *Informatiker*

**Klemens Graf** *Lernender, Informatik*

**Fachbereichsleiter**

**Roland Manhart** *Allgemeinbildung*  
**Simon Rakeseder** *Bauplanung*  
**Sandra Dudler** *Kaufleute*  
**Arno Fliri** *Kaufleute*  
**René Jud** *Kunststofftechnik*  
**Urs Schönbächler** *Maschinentechnik*  
**André Spicak** *Sport*

**Fachschaftsverantwortliche**

**Anita Zweifel** *Deutsch*  
**Paul Diener** *Detailhandelskenntnisse*  
**Angela Moulder** *Englisch*  
**Dominique Nyffeler** *Französisch*  
**Fabio Cangini** *Geschichte*  
**Terence Frank** *Gesellschaft*  
**Heimo Fannenböck** *IKA*  
**Antje Sack** *Naturwissenschaft*  
**René Burkhard** *Wirtschaft*

**Lehrgangslösungen der Weiterbildung**

**Barbara Balimann** *Technische Kaufleute*  
**Markus Grendelmeier** *Logistik*  
**Daniel Leuzinger** *SB Sozialversicherungen*  
**Thomas Althaus** *HF für Wirtschaft*  
**Dagmar Richardson** *Personallehrgänge*  
**Andreas Roos** *SB Marketing und Verkauf*  
**Markus Speck** *SB Rechnungswesen/Treuhand*  
**Claudia Springer** *Sprachen*  
**Désirée Stocker** *Handelsschule*  
**Andreas Wolfisberg** *FA Finanz- u. Rechnungswesen*

**Spezielle Aufgaben**

**Heimo Fannenböck** *Q-Verantwortlicher*  
**Bettina Heer** *Teamleiterin Brückenangebote*  
**Angela Moulder, Werner Murer** *Koordinatoren Gesundheit*  
**Roland Manhart** *Mediothek, Prüfungsleitung ABU*  
**Pius Thrier** *FIB Koordinator / Case Management*  
**Martina Okogho** *Material*  
**Toni Eberhard** *Lernatelier*  
**Tanja Zwicky** *Prüfungsleitung K/D*

**Fachkommissionen****Bauplanung**

**Simon Rakeseder** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Martin Eicher** *Büro asa*  
**Paul Schurter** *raumfindung architekten gmbh*  
**Rolf Späni** *Späni Bauingenieure AG*

**Maschinentechnik**

**Urs Schönbächler** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Raphael Anner** *Geberit Produktions AG*  
**Toni Eberhard** *Lernbegleitungszentrum*  
**Daniel Meier** *ABB, St. Gallen*  
**Tanja Rüegg** *Baumann Federn AG*  
**Hanspeter Scheu** *Swissmechanic*  
**René Sutter** *Ebnat AG*

**Kunststofftechnik**

**René Jud** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Karl Büsser** *Kunststoff Schwanden AG*  
**Urs Kellenberger** *Huber u. Suhner AG*  
**Stefan Okle** *Samaplast AG*  
**Stephan Wick** *Ems-CHEMIE AG*  
**Phillip Wiedmer** *SKS AG*

**Detailhandel**

**Tanja Zwicky** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Werner Good** *Migros Sonnenhof*  
**Reto Kuster** *Kuster Sport AG*  
**Claudia Weber** *Bäckerei-Konditorei Weber*

**Kaufmännische Berufe (inkl. Berufsmatura)**

**Fabio Cangini** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Sandra Dudler** *BWZ Rapperswil-Jona*  
**Hasret Akman**, *libs Rapperswil*  
**Roman Bosetti** *OBT AG*  
**Nicole Küttel** *Gemeinde Uznach*  
**Markus Schmuki** *Raiffeisenbank am Ricken*  
**Tanja Zwicky** *BWZ Rapperswil-Jona*

### Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

per 1. August 2015

**Martin Caluori** Fachkunde Kst

**Martina Gasner** Fachkunde Kst

**Carmen Kluser** ABU

**Janja Maric** Brückenangebote

**Michael Pröbsting** Fachkunde Naturwissenschaft

**Markus Richter** Geschichte

**Sarina Züger** Lernende Kauffrau E-Profil

*Wir heissen sie herzlich am BWZ Rapperswil-Jona willkommen und hoffen, dass sie Freude an ihrer Tätigkeit haben werden.*

### Dienstjubiläen

25 Jahre

**Vreny Rüegg**

20 Jahre

**Heimo Fannenböck**

**Ueli Gysin**

**Mischa Stillhart**

15 Jahre

**Jovanka Gehrig**

**Bernadette Gloor**

**Rinaldo Rossi**

**Hans-Peter Rüegg**

10 Jahre

**Edith Bachmann**

**Adrian Feroce**

**Sven Gerspacher**

**Urban Gräzer**

**Patrick Schmid**

**Peter Schöni**

*Wir danken ihnen für den langjährigen Einsatz für unsere Schule und hoffen, dass sie ihre Aufgabe auch in den nächsten Jahren mit Elan und Begeisterung anpacken werden.*

### Austritte

Per 31. Dezember 2015 hat unsere Schule verlassen:

**Kathleen Weinberger**

Per 31. Januar 2016 hat unsere Schule verlassen:

**Roland Brodbeck**

Per 31. Mai 2016 hat unsere Schule verlassen:

**Vreny Rüegg**

Per 31. Juli 2016 haben unsere Schule verlassen:

**Esther Frei**

**Andrea Honegger**

**Carmen Kluser**

**Ojeda Gonzales Alejandro**

**Markus Roelli**

**Patrick Schmid**

**Laurent Schütz**

*Befristet während einer Mutterschaft haben bei uns ausgeholfen:*

**Sonia Hemmerle-Schweizer**

**Andreas Horat**

*Herzlichen Dank für den Einsatz am BWZ Rapperswil-Jona und alles Gute auf dem weiteren Lebensweg !*



**Lehrpersonen Grundbildung**

Anner, Rafael	Landolt, Ernst
Bachmann, Edith	Le Donne, Domenico
Bernhard, Verena	Loibl, Mischa
Beyeler, Philipp	Mächler, Ursula
Bischof, Christian	Manhart, Roland
Böni, Walter	Maric, Janja
Brodbeck, Roland	Marti, Franziska
Büeler, Thomas	Moulder, Angela
Burkhard, René	Murer, Daniela
Caluori, Martin	Nyffeler, Dominique
Campell, Urs	Oeschger, Stephan
Cangini, Fabio	Ojeda Gonzáles, Alejandro
De Pauw Gerlings, Jan	Pröbsting, Michael
Diener, Paul	Rakeseder, Simon
Dudler, Sandra	Richter, Markus
Dulla, Roland	Risi, Martha
Eberhard, Toni	Roelli, Markus
Eggenberger, Robert	Roggenkemper, Werner
Fannenböck, Heimo	Rüegg, Markus
Fliri, Arno	Sack, Antje
Frank, Terence	Schmid, Patrick
Frei, Esther	Schmucki, Josef
Gasner, Martina	Schönbächler, Urs
Gautschi, Gisela	Schütz, Laurent
Graf Colombo, Markus	Spicak, André
Gütlin, Barbara	Springer, Claudia
Gysin, Ueli	Stark, Daniel
Hanul, Iryna	Stewart, Linda
Heer, Bettina	Stillhart, Mischa
Hemmerle-Schweizer, Sonia	Stockmann, Lothar
Honegger, Andrea	Thöny, Reto
Horat, Andreas	Thrier, Pius
Horner, Clemens	Weiler, Marc
Jenny, André	Wickihalder, Urs
Jud, René	Wieland, Bruno
Kluser, Carmen	Würth, Fabienne
König, Sandra	Zweifel Müller, Anita
Kraus, Angelika	Zwicky, Tanja

**Lehrpersonen Weiterbildung**

Ammann, Thomas  
 Amrein-Bonilla, Julia  
 Assetta, Gianni  
 Bamert, Pirmin  
 Barco Greiner, Gabriella  
 Bauer, Sascha  
 Beck, Michael  
 Bertini, Silvio  
 Brock, Sibylle  
 Brot, Iwan  
 Brumann, Silvia  
 Brüttsch-Prévot, Gerold  
 Bühler, Michael  
 Burkhard, René  
 Celia, Indro  
 Diener, Paul  
 Dietrich-Mirkovic, Alexander  
 Domeisen, Kathleen  
 Federli, Yvo  
 Feroce, Adrian  
 Fischer, Stefan  
 Forde, James  
 Fravi, Christian  
 Gauderon, Beat  
 Geist, Rüdiger  
 Gerspacher, Sven  
 Graf Colombo, Markus  
 Gräzer, Urban  
 Grendelmeier, Markus  
 Grünenwald, Gabriela  
 Gübeli, Christoph  
 Hasler, Renate

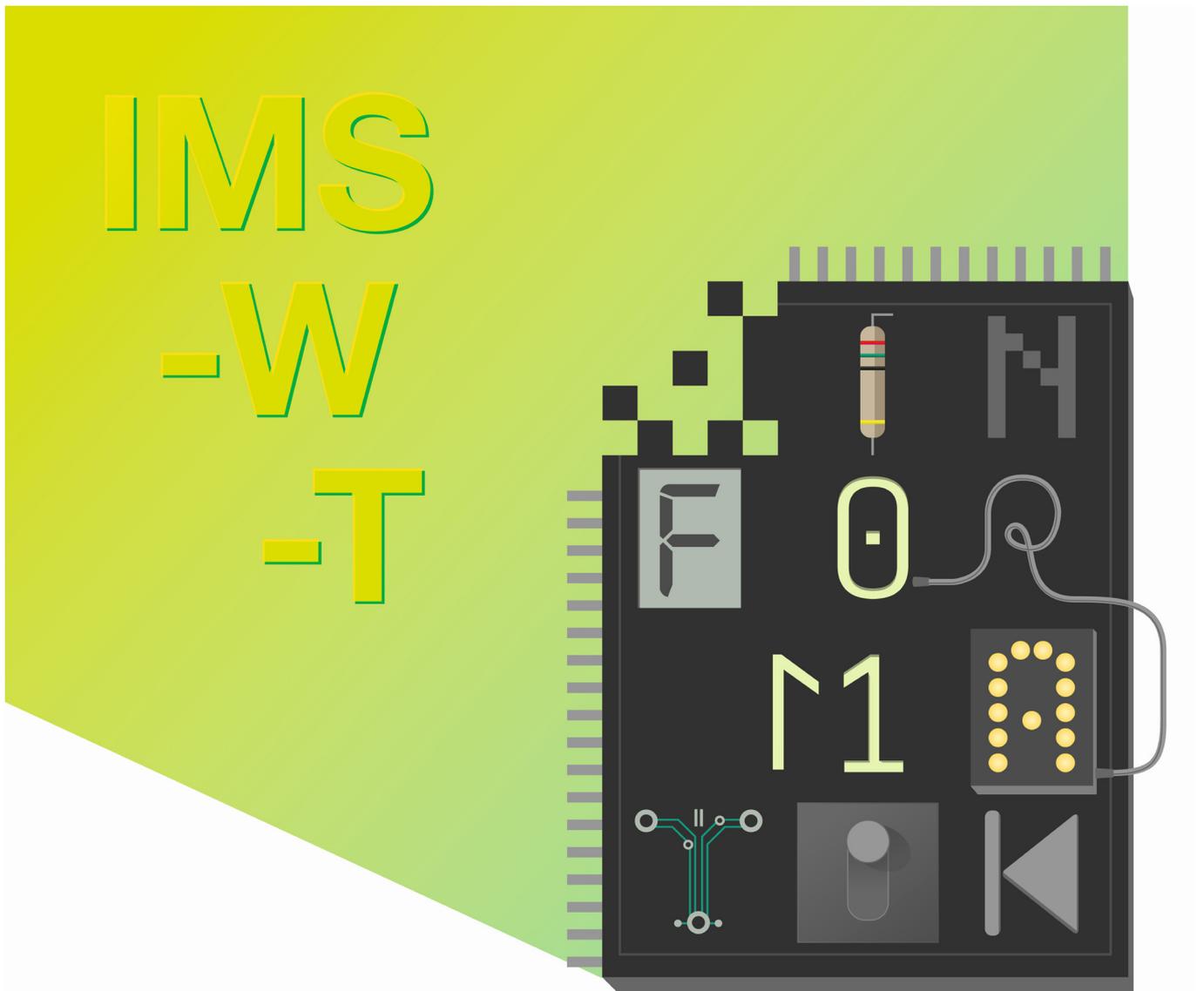
Hauser, Martin  
 Hefti, Michèle  
 Hennings, Antonia  
 Huber, Karin  
 Kappeler, Olivier  
 Kolb, Herrmann  
 Krähemann, Ruedi  
 Kühne, Hans  
 Kühne, Simon  
 Lautner, Marion  
 Leidi, Urs  
 Leuzinger, Daniel  
 Maiorano, Lara  
 Manetsch-Roux, Véronique  
 Margot-Bürge, Astrid  
 Meier-Oberli, Karin  
 Messmann, Winfried  
 Mettler, Charly  
 Meures, Alexandra  
 Nater, Désirée  
 Nold, Brigida  
 Oberholzer, Manuel  
 Ochsner, Astrid  
 Ochsner-Fiddes, Sharon  
 Ortega Zörner, Katty  
 Püntener, Peter  
 Rahimi-Coscia, Caterina  
 Richardson, Dagmar  
 Rinderknecht, Jürg  
 Roelli, Markus  
 Roos, Andreas  
 Ronner, Therese

Rossi, Rinaldo  
 Rüegg, Hans-Peter  
 Sahli, Marius  
 Schläpfer, Daniel  
 Schmidlin, Roman  
 Schöb, Martin  
 Schöni, Peter  
 Schweingruber, Stefan  
 Schweizerhof, Heinz  
 Speck, Markus  
 Springer, Claudia  
 Spühler, Benno  
 Stäheli, Marc  
 Steiner, Patrick  
 Steinmann, Marcel  
 Steinmann, Thomas  
 Strigl, Corinne  
 Stocker, Désirée  
 Stutz, Vital  
 Tunkel, Thomas  
 Turcati-Riley, Judith  
 Ulmann, Germaine  
 von Bernuth, Albrecht  
 Weber, Claudia  
 West, Irène  
 Wolfisberg, Andreas  
 Wyss, Markus  
 Ziltener, Markus  
 Zimmermann, Felicitas  
 Zingg, Urs

## 27 Zahlen

<b>Lernende 2015/16</b>	<b>1. Lj.</b>	<b>2. Lj.</b>	<b>3. Lj.</b>	<b>4. Lj.</b>	<b>Total</b>
Zeichner EFZ Architektur	18	22	18	23	81
Zeichner EFZ Ingenieurbau	-	-	-	19	19
Polymechaniker/Konstrukteure EFZ	48	52	60	57	217
Kunststofftechnologe EFZ	32	43	23	29	127
Kunststoffverarbeiter EBA	7	9			16
Mechanik-Praktiker EBA	6	11			17
Technische BM	14	9	19	18	60
Kaufleute Profil M	24	24	26		74
Kaufleute Profil E	66	63	62		191
Kaufleute Profil B	11	10	14		35
Detailhandelsassistenten	14	13			27
Detailhandelsfachleute	48	43	55		146
Integrationskurs	27				27
Vorlehre	48				48
BM 2 Wirtschaft	22	-			22
BM 2 TALS	38	-			38
<b>Total</b>					<b>1145</b>

<b>Qualifikationsverfahren 2016</b>	<b>angetreten</b>	<b>bestanden</b>	<b>beste Note</b>
Technische BM	18	17	5.1
Zeichner EFZ Architektur	23	22	5.6
Zeichner EFZ Ingenieurbau	19	19	5.4
Polymechaniker E EFZ	26	25	5.5
Polymechaniker G EFZ	20	19	5.0
Konstrukteur EFZ	11	11	5.2
Kunststofftechnologe EFZ	29	29	5.4
Kunststoffverarbeiter EBA	9	8	5.4
Mechanikpraktiker EBA	11	11	5.4
Kaufleute M-Profil	26	25	5.2
Kaufleute E-Profil	62	61	5.2
Kaufleute B-Profil	14	12	4.9
Detailhandelsassistenten	13	12	5.3
Detailhandelsfachleute	55	48	5.4
BM 2 Wirtschaft	22	22	5.2
BM 2 TALS	35	31	5.3



**Informatikmittelschule Technik mit Berufsmaturität**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.ims-sg.ch](http://www.ims-sg.ch)

